Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Samstag, den 10 November 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. Anzeigenpreis pro mm 40 Mk. Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 60 Mk; Reklamen 100 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 20 000000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis | 23. Jahrgang

Ausrufung der nationalen Diktatur in München.

München, 9. Nov. Der gestrige Abend hat in München den Staatsumsturz gebracht. In einer ungeheuer überfüllten und schon um 7 Uhr polizeilich gesperrten Versammlung im Saale des Bürgerbräukellers hielt der bayrische Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr die angekündigte Rede. Ehe er sie aber zu Ende geführt hatte, wurde er plötzlich von dem im Saale anwesenden Führer der Nationalsozialisten — Hitler — unterbrochen. Ein starker Trupp drang in den Saal ein und gab eine Anzahl Schüsse gegen die Decke ab. Es entstand eine ungeheure Unruhe. Hitler brach sich durch die Menge Bahn und erklärte, die Regierung Knilling sei hiermit gestürzt und die nationale Diktatur ausgerufen. Heute vor 5 Jahren sei die Revolution ausgebrochen, mit dem heutigen Tage aber sei sie beendet. Das Kabinett Knilling sei abgesetzt. Die Minister v. Knilling und Schweyer, die im Saale anwesend waren, wurden trotz ihres Protestes verhaftet und vorläufig eingesperrt. Außerdem wurden verschiedene andere prominente Persönlichkeiten verhaftet. Hitler teilte mit, daß die neue bayrische Regierung bereits gebildet sei. Reichsverweser ist Dr. v. Kahr. Ministerpräsident Pöhner. Eine deutschnationale Regierung werde in München gebildet. Es werde sofort eine deutschnationale Armee errichtet. Die Leitung der deutschen Politik übernehme er — Hitler — selbst. Exzellenz Ludendorf übernehme die Leitung der deutschen Armee. General von Lossow werde Reichswehrminister. Oberst von Leißer werde deutscher Reichsjustizminister. Hitler richtete an die Versammlung, in der zahlreiche Offiziere anwesend waren, die Anfrage, ob sie mit diesem Vorschlag einverstanden sei, was mit tosendem Beifall beantwortet wurde. Hierauf wurden die als Mitglieder der neuen Regierung vorgeschlagenen Persönlichkeiten in den Saal geführt. Sowohl Kahr, Ludendorf und auch Pöhne erklärten sich in einer kurzen Ansprache zur Uebernahme ihres Amtes bereit. Hierauf hielt Hitler eine Schlußansprache, in der er erklärte, der Tag, den er so sehnlichst seit 5 Jahren herbeigesehnt habe, sei heute gekommen. Er werde Deutschland wieder zu einem Reiche der Herrlichkeit machen.

Gegenwärtig in der 11. Abendstunde ist der große Saal des Bürgerbräukellers noch stark besetzt und durch Militär abgeschlossen. In der 10. Abendstunde bewegte sich vom Löwenbräukeller ein gewaltiger Zug von Angehörigen der Kampfverbände mit Fahnen und Musik nach dem Bürgerbräukeller.

*

Die Reichsregierung bricht mit Bayern.

Berlin, 8. November. Die Reichsregierung hat wegen der Absetzung der verfassungsmäßigen Regierung den gesamten Verkehr nach Bayern eingestellt. Irgendwelche Leistungen des Reiches für Bayern finden bis zur Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes nicht mehr statt.

General v. Seekt Oberbefehlshaber.

Berlin, 9. Nov. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich was folgt:

§ 1. Die Ausübung des mir verfassungsmäßig zustehenden Oberbefehls des Reiches übertrage ich auf den Chef der Heeresleitung General v. Seekt.

§ 2. In Ausübung meiner Verordnung vom 26. September 1923 übertrage ich die vollziehende Gewalt anstelle des Reichswehrministers dem Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, welcher alle zur Sicherung des Reiches erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, 8. November 1923.

Der Reichspräsident: gez. Ebert. Der Reichskanzler: gez. Dr. Stresemann.

Der Reichswehrminister: gez. Geßler.

Rettungsversuche.

Wiederholt ist — auch amtlich — versichert worden, daß die Einführung der Rentenmark am 10. November erfolgen, daß mithin an diesem Tage die Notenpresse endlich, endlich stillgelegt werden sollte. Die Regierung hat jetzt aber erklärt, daß dieser Termin aus technischen und sonstigen Gründen nicht innegehalten werden könne. Es werden also wieder einmal Hilfsmittel eingeschaltet, bis der — hoffentlich — endgültige Termin, nämlich der 15. November, da ist.

Inzwischen erfolgt nun eine Art Markstützungsaktion, die sich aber jetzt nicht in der bisher üblichen Form abspielt, daß die Reichsbank aus ihrem Devisenportefeuille abgibt, und so den Kurs der Mark „stützt" — damit haben wir ebenso zahlreiche wie ergebnislose Erfahrungen hinter uns —, sondern dadurch, daß man den Devisenvorrat der Reichsbank schnellstens vermehrt und andererseits den Devisenbedarf mit den einkommenden Devisen deckt. Das erstere geschieht einmal dadurch, daß die Zuckerausfuhr jetzt erlaubt wird unter der Bedingung, daß die auf die exportierte Zuckermenge einkommenden Devisen der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden. Wir sind bekanntlich vor dem Kriege dasjenige Land gewesen, das wohl am meisten Zucker ausführte. Jetzt ist — wie jeder Lebensmittelexport — auch die Ausfuhr von Zucker verboten; das Verbot wird soweit aufgehoben und der Export eines solchen Quantums bewilligt, als nach Deckung des scharf kontingentierten inländischen Bedarfs irgend möglich ist.

Der zweite Weg, Devisen in das Portefeuille der Reichsbank zu leiten, ist ein Herausziehen aus dem inländischen Besitz. Das erfolgt dadurch, daß die Devisenabgabe auf die Brotabgabe nochmals wiederholt wird. Diese Devisenabgabe hat 5 % betragen, eine nochmalige Abgabe bedeutet zweifellos daher eine überaus schwere Belastung der Devisen arm gewordenen Wirtschaft.

Und schließlich ist drittens noch eine Vermehrung der Goldanleihe beabsichtigt; es sollen 300 Millionen Goldmark neuer Goldanleihe ausgegeben werden, die nun wieder — wie die alte, die bisherige Goldanleihe — gedeckt werden sollen durch Einkommen und Vermögen des Reiches, speziell aber noch durch besondere Steuern als Aushilfsgarantie über jene Zuschläge auf die Vermögenssteuer hinaus, die ihrerseits die Aushilfsgarantie für die zuerst emittierten 500 Millionen Goldmarkanleihe darstellten. Und zwar sollen — wir betonen das „sollen" — diese 300 Millionen Goldmark nicht etwa jetzt ausgegeben werden, wie das mit den über jene 500 Millionengrenze durch die Emission von weiteren 300 Millionen geschehen war, sondern diese 300 Millionen neuer Goldanleihe sollen bereitgestellt werden für den Augenblick, da die Rentenmark ausgegeben wird, und mit diesen zusammen die Absaugung des Papiermarkozeans bewerkstelligen. Was übrigens durchaus nicht so schwierig ist, weil der umlaufende Papiermarkbetrag zurzeit nur die Höhe von 200 Millionen Gold hat.

Die Papiermark wird also dann erst „stabilisiert" werden, wenn die Rentenmark herauskommt. Bis dahin „soll" noch allerhand erfolgen, was den Kredit des Reiches hebt, also vor allem die Balanzierung des auf Goldmark umgestellten Haushalts. Bis zum Augenblick der Herausgabe der Rentenmark wird nun aber der Notendruck fortgesetzt werden müssen, muß durch die Noteninflation den Massen eine papierne, zusätzliche Kaufkraft gegeben werden, solange und weil die Verhältnisse im Ruhrgebiet noch völlig wirre sind, die weitere Entwicklung noch Zeit braucht, um zu einer Entwirrung zu kommen. Das heißt allein für das Rhein-Ruhrgebiet eine Erwerbslosenziffer von 2,4 Millionen Arbeiter und Angestellte, also, mit Familienangehörigen, sicher 10 Millionen unterstützungsbedürftige Personen. Diese werden nun „ernährt" einmal durch die Notenpresse, also Papiermarkunterstützungen, zum andern dadurch, daß die Regierung Lebensmittel aus In- und Ausland mittels der auf den beiden oben dargestellter Wegen einkommenden Devisen bezahlt, also die Handelsbilanz aktiver gestalten will. (Dabei muß man sich klar darüber sein, daß die Hinausschiebung der Umgestaltung auf Rentenmark die Papiermark noch weiter hinuntertreiben muß; um aber Paniken und gewissenlosen Spekulationen entgegenzuarbeiten, hält die Regierung an dem Einheitskurs für Devisen fest, den sie in den bevorstehenden 8 Tagen noch zu regulieren hofft.)

Gewiß wird es bittere Empfindungen auslösen, daß wir „aus finanziellen Gründen" den Ruhrkampf abgebrochen haben und jetzt vor der Situation stehen, daß wir den Franzosen keinen Widerstand mehr leisten, ihnen auf allen Gebieten staatlicher Betätigung — so auf dem Währungs-, dem Eisenbahn- und den sonstigen Verwaltungsgebieten — jede Konzession machen, die das besetzte Gebiet schon zu einem Staat außerhalb Deutschlands umgestalten, — daß wir aber die finanziellen Lasten dieses Kampfes weiter tragen ohne Konzession von der anderen Seite. Wir müssen aber aus diesem Entschluß nun die Folgerungen ziehen und zu retten versuchen, was noch zu retten ist. Hoffen wir nur, daß die enge Verkuppelung der Papiermark mit der Gold- und damit der Rentenmark uns vor neue währungspolitische Aufgaben stellt, die zu lösen unsere Kraft völlig übersteigen würde. Besonders dann, wenn man die Papiermark immer noch „retten" wolle. Dr. Pr.

*

Aus dem Wortlaut der Verordnung.

„Um zur Hebung der äußersten Not des Volkes die nötigen Devisen für die Einfuhr des unentbehrlichsten Lebensbedarfs zu sichern, hat sich die Reichsregierung trotz der schwersten Bedenken entschlossen, die Devisenabgabe auf der Grundlage der Brotversorgungsabgabe sofort noch einmal zu erheben. Als Gegenleistung wird eine neue Goldanleihe gewährt werden. Weitere Devisen sollen durch die Ausfuhr einer beschränkten Menge von Zucker beschafft werden.

Zur vorläufigen Festigung des Kurses der Papiermark und zur demnächstigen Herstellung eines festen Verhältnisses der Papiermark zu einem wertbeständigen Werte hat die Reichsregierung beschlossen: Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, damit die Rentenbank mit der Ausgabe der Rentenmark am 15. November beginnen kann. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Bedarf des Reichs nicht mehr durch neue Herstellung von Papiermark gedeckt werden. Die dann feststehende Menge an Papiermark soll gegen Goldanleihe des Reiches eingetauscht werden können. Zu diesem Zweck wird einer besonderen Stelle eine mit Sicherheiten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Stresemann soll beabsichtigen, dem Reichstage die Vertrauensfrage vorzulegen.

* Die Reichsregierung hat zur Währungsfrage beschlossen, zur Stützung der Mark die Zuckerausfuhr zu gestatten, eine Devisenabgabe auf der Grundlage der Brotversorgung einzuleiten und eine Vermehrung der Goldanleihe vorzunehmen.

* Eine Abordnung aus dem Rheinlande reiste nach Berlin, um bei der Reichsregierung den Plan einer rheinischen Währung zu vertreten.

* Weimar wurde von Truppen der nach Thüringen entsandten Reichswehr besetzt.

* Der französische Botschafter in Washington hat dem Staatssekretär Hughes die Antwort der französischen Regierung in der Angelegenheit des Sachverständigenausschusses übermittelt.

ausgestattete Goldanleihe des Reiches zur Verfügung gestellt werden. Der Kurs, zu dem die Papiermark zunächst eingelöst werden soll, wird festgestellt werden unmittelbar nachdem die Rentenbank in Kraft getreten ist.

*

Die Scheidemünzen der Rentenmark.

Die Rentenbank wird u. a. Scheidemünzen ausgeben, die schon jetzt zum großen Teil geprägt sind, und zwar ist dabei auf den Kopf der Bevölkerung eine Rentenmark Kleingeld gerechnet. Der Haushaltsplan des Reiches in Gold steht für das Jahr 1924 in seinen Hauptlinien fest, ebenso sind für die Übergangszeit die notwendigen Dispositionen schon getroffen. Bei diesem Haushalt wird jedenfalls eine äußerste Beschränkung aller Ausgaben und ein Heranziehen aller nur möglichen Einnahmequellen stattfinden. Eskommt dabei dem Reiche zugute, daß der Gründungsplan der Rentenbank Kredite für das Reich in größerem Umfange für die Übergangszeit vorsieht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Protestnote wegen des Rheinlandes.

Wie aus Paris verlautet, wird der deutsche Geschäftsträger sofort an die französische Regierung die deutsche Protestnote wegen der „rheinländischen Republik" überreichen. Das Schriftstück ist umfangreich und führt aus, daß die Reichsbehörden in den besetzten Gebieten an der Aufrechterhaltung der Ordnung als bewaffnete Separatisten die öffentlichen Gebäude angriffen, gehindert wurden.

Papiermarkzwang erst nächste Woche.

Die veröffentlichte Verordnung über die Verpflichtung zur Annahme von Reichsmark bei Inlandsgeschäften erschien im „Reichsgesetzblatt" in einer Fassung, die dahingehend geändert worden ist, daß der § 2, Absatz 1, sowie der § 3 Absatz 2 erst mit den für sie zu erlassenden Durchführungsbestimmungen in Kraft treten. Der Erlaß der Durchführungsvorschriften ist nicht vor nächster Woche zu erwarten. Demnach ist bis zum Erlaß der Durchführungsvorschriften der alte Rechtszustand wiederhergestellt. Die Vorschriften, wonach die Abrechnung der Papiermark zum letzten Kurse zwingend vorgeschrieben wurde, treten also zunächst noch nicht in Kraft.

Der Völkerbund gegen eine Zerstückelung Deutschlands.

Der englische Premierminister hat eine Deputation des Völkerbundes empfangen. Diese Abordnung überreichte Stanley Baldwin eine Resolution, in der die britische Regierung zu ihrer gegen jede Zerstückelung des Deutschen Reiches gerichtete Politik beglückwünscht wird.

Eine rheinische Währungsbank.

Zur Einleitung der Schaffung eines wertbeständigen Geldes für das besetzte Gebiet ist eine Abordnung rheinischer führender Leute nach Berlin gereist. Es ist eine Rentenbank mit 100 Millionen Goldmark Deckung ins Auge gefaßt, ferner eine sich auf den Bergbau stützende Kohlenwährung.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft nahm einen dringlichen Antrag des Senats auf Genehmigung zur Inhaftnahme und Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneten mit großer Mehrheit an.

Madrid. Die Kontrolle durch das Direktorium in den Stadt- und Gemeindeverwaltungen wird energisch fortgesetzt. Täglich erfolgen Verhaftungen gewissenloser Beamter. Wiederholt haben schuldige Beamte Selbstmord verübt.

Vertrauensfrage Dr. Stresemanns?

Die Deutschnationalen nicht mit dem Kanzler.

Noch immer ist es eine offene Frage, wie sich die Reichsregierung endgültig nach Überwindung des jetzt zweifellos vorhandenen leeren Raumes gestalten wird. Wenn sich die Meldung eines Berliner Abendblattes bewahrheitet, würde der Reichskanzler noch einmal dem versammelten Reichstag die Entscheidung über die fernere Entwicklung übertragen. Das Blatt meldet:

Wenn die jetzt noch offenen Ministerposten wieder besetzt sind, beabsichtigt der Kanzler alsbald mit seinem vervollständigten Kabinett vor den Reichstag zu treten und die Vertrauensfrage zu stellen.

Ein Zusammenarbeiten Dr. Stresemanns mit den Deutschnationalen scheint im Augenblick nicht mehr in Frage zu stehen. Von den Deutschnationalen nahestehender Seite wird gemeldet, es hätte sich bei der Besprechung

die der Reichskanzler mit den Führern der Deutschnationalen Volkspartei hatte, nur um einen Meinungsaustausch über die politische Lage gehandelt. Die Deutschnationale Volkspartei halte an ihrem bisherigen Standpunkt fest. Es wird somit nicht erwartet, daß sich die Partei an der Regierung beteiligt. Von einem Wunsche der Deutschnationalen, in die Regierung einzutreten, könne keine Rede sein. Auch die Landesvorstandsschaft der Bayerischen Volkspartei hat in München den einmütigen Beschluß gefaßt, die Reichstagsfraktion telegraphisch zu benachrichtigen, daß für die Bayerische Volkspartei eine Beteiligung an einem Kabinett Stresemann aus sachlichen und persönlichen Gründen nicht in Frage kommen kann. — Das Berliner volksparteiliche Organ Die Zeit, das gute Beziehungen zum Reichskanzler unterhält, teilt zur Lage mit, bei den Verhandlungen habe sich mit größerer Deutlichkeit als bisher erkennen lassen, daß die Deutschnationalen den Eintritt in das bürgerliche Kabinett nur dann mitmachen wollen, wenn das Reichskanzleramt in andere Hände gelegt wird.

*

Graf Westarp für klare Entscheidung.

Der deutschnationale Führer Graf Westarp sprach in Meißen über die Lage und wandte sich gegen die Große Koalition, die eine ununterbrochene Kette von Mißerfolgen und von Fortschritten auf dem Wege zum Chaos gewesen sei. Stresemann und Heinze hätten in Sachsen ihre Aufgabe leider nur halb gelöst. Graf Westarp verteidigte die Haltung Bayerns. Auf die Regierungsbildung übergehend, sagte er, Stresemann versuche jetzt mit der Kleinen Koalition zu regieren, zu der die Demokraten gehören, die mit den Deutschnationalen nicht zusammen arbeiten wollten. Daraus gehe hervor, daß man sich die Brücke zur Sozialdemokratie offen halten wolle. Die Deutschnationalen würden der Kleinen Koalition ihr Vertrauen nicht geben und auch das Spiel mit der doppelten Mehrheit nicht gestatten. Es müsse eine klare Entscheidung getroffen werden.

Landbund gegen Stresemann.

Die Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes erklärte: Eine Regierung, die nicht das Vertrauen des Nährstandes besitzt, wird dem deutschen Volke in seiner Not niemals helfen können. Auch die bisherige Politik Dr. Stresemanns und seiner Kabinette besaß und besitzt nicht das Vertrauen des Reichs-Landbundes. Nur eine Regierung, die sich bewußt stützt auf die Kräfte der nationalen Bewegung und der bodenständigen Landwirtschaft und dies auch klar in ihrer Zusammensetzung zum Ausdruck bringt, wird im deutschen Volke die Kräfte auslösen, die zu seiner Rettung und staatlichen Selbstbehauptung notwendig sind!

Weimar von Reichswehr besetzt.

Der Landtag einberufen.

Die thüringische Regierung ist in Berlin gegen die Art des Einmarsches der Reichswehrtruppen in Thüringen vorstellig geworden, da hierzu keine Veranlassung vorliege. Daraufhin hat der Reichswehrminister der Thüringer Regierung geantwortet, der Auftrag des Generals Reinhardt laute dahin, Thüringen auch gegen jeden Einfall von Banden von auswärts zu schützen. Er sei der Überzeugung, daß Schutzpolizei und Reichswehr zu dieser Aufgabe völlig genügen, daß daneben aber bewaffnete Organisationen unmöglich sind, weil sie eine Gefahr für die Bevölkerung und die Truppen bilden.

Donnerstag vormittag ist eine Abteilung der Reichswehr, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, in Weimar eingerückt. Die Truppen besetzten den Marktplatz und das Postamt. Vor dem Ministerialgebäude steht ein Trupp Kavallerie und sperrt den Zugang zu dem Gebäude ab.

Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Reichswehr soll in Thüringen eine Regierungskrise akut geworden sein. Die Landtagsabgeordneten sind telegraphisch nach Weimar gerufen worden.

Rheinländer gegen Sonderbündler.

Entrüstete Ablehnung.

Der Rheinische Provinziallandtag gab in einer Sitzung in Barmen die große Entrüstung kund, die das rheinische Volk angesichts des Treibens der Sonderbündler durchzittere. Das Rheinland verbitte es sich, daß aus allen möglichen Gauen des deutschen Vaterlandes diejenigen, die von allen anständig Denkenden verurteilt werden, im Rheinland zusammenströmen, um sich als Vertreter des rheinischen Volkes aufzuspielen. Sie seien nicht nur Verräter am rheinischen Volke, sondern auch Verräter am deutschen Volke. Es komme hinzu, daß es sich bei diesem Gesindel fast ausschließlich um schwer vorbestrafte Menschen handelt. Niemals wird die rheinische Bevölkerung dulden, daß die Abtrennungsbewegung erfolgreich werde.

Die Bevölkerung der Stadt Düren wendet sich in einem von den Behörden, politischen Parteien, Gewerkschaften usw. unterzeichneten Aufruf an die Rheinlandkommission und an alle Regierungen, die den Versailler Friedensvertrag und das Rheinlandabkommen unterzeichnet haben, in dem sie schärfste Verwahrung einlegt gegen die Willkürherrschaft der Separatisten in Düren.

*

Separatistenterror in Kaiserslautern.

Mehrfach kam es in Kaiserslautern zu Überfällen der Sonderbündler auf die Bevölkerung. Die Erbitterung der Bevölkerung ist aufs äußerste gestiegen, zumal die Franzosen offen die Partei der Separatisten ergreifen.

In Pirmasens gingen die Arbeiter den angemeldeten Separatisten entgegen und schlugen sie mit blutigen Köpfen zurück. Die Straßen von Pirmasens sind regelrecht verbarrikadiert.

In Landau, Neustadt und Bergzabern haben die Sonderbündler sich ebenfalls eigenistet und verüben gemeingefährlichen Unfug.

Die „Provinzialdirektion" der Separatisten in Groß-Gerau hat eine Verordnung erlassen, wonach Steuern nicht mehr an das Deutsche Reich gezahlt werden dürfen. Die Rheinlandkommission dagegen hat beschlossen, daß die Steuern nach wie vor an das Deutsche Reiche zu zahlen sind.

Dem „Etoile belge" zufolge hat Deckers, der an der Spitze der Aachener Abfallbewegung stand, sich auf belgisches Gebiet geflüchtet. Er hält sich zurzeit in Malmedy auf.

Frankreichs Antwort in Washington.

Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Der französische Botschafter übermittelte dem Staatsvertreter Hughes im Laufe einer Unterredung die Antwort der französischen Regierung über die verschiedenen Fragen in der Angelegenheit des Sachverständigenausschusses, die von Washington aus an Poincaré wegen der Art ergangen waren, wie über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands verhandelt werden soll.

In der Antwort soll es heißen, Poincaré meine mit der „gegenwärtigen" Zahlungsfähigkeit den Zeitraum, in dem Deutschland wieder zu normalen Verhältnissen kommen kann. Es läßt sich vorläufig nicht sagen, wann die Krise, in der Deutschland sich befindet, ihr Ende erreichen wird. Deshalb müssen die Bestimmungen des Friedensvertrages zugrundegelegt werden, um einen Rahmen für die Beratungen zu schaffen. Keine der deutschen Zahlungen, die nach 1926 fällig sind, darf ohne einstimmige Genehmigung der Reparationskommission länger als drei Jahre hinausgeschoben werden. Keine der Zahlungen, die seit 1. Mai 1921 fällig gewesen sind, kann über das Jahr 1930 hinaus gestundet werden, wenn nicht die Reparationskommission ihre Zustimmung gegeben hat. Es gibt also nach der Meinung Poincarés genaue Grenzen für die Beratungen, auch wenn die Verbündeten sich nicht über eine Terminfestsetzung anderer Art einigen sollten. Alles läuft für ihn darauf hinaus, daß eine Neufestsetzung der deutschen Schuld nicht in Frage kommen darf. Was das Ruhrgebiet angeht, so ist der französische Standpunkt etwas anders, als er bisher erklärt wurde. Es scheint, daß Poincaré nicht jede Beratung der Sachverständigen über das Ruhrgebiet ablehnt, sondern daß er eine sogenannte „vermittelnde Lösung" vorbringt, die im Augenblick allerdings nichts bedeuten würde.

Einschreiten gegen Übergoldpreise.

Berlin, 8. November.

Im Zusammenhang mit der Stützungsaktion für die Mark trat in letzter Zeit eine Verteuerung aller Waren auf Goldbasis hervor. Es besteht in weiten Kreisen die Befürchtung, daß die Teuerung, die schon eine starke Angleichung an die ausländischen Marktkurse darstellt, noch weiter steigen wird, wenn die Reichsbank die Devisenkurse an der Berliner Börse heraufsetzt. Diese erneute Steigerung wäre in den meisten Fällen ungerechtfertigt, da die Preise größtenteils schon die eigentliche Goldparität weit überschritten haben. Aus diesem Grunde hat sich das Reichswirtschaftsministerium mit einem Rundschreiben an die Länder gewandt und auch Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft in die Wege geleitet, um Preistreibereien auf Goldmarkbasis zu verhindern. Außerdem bietet die kürzlich veröffentlichte Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen in § 4 eine Handhabe gegen solche Preistreibereien, da sie in Fällen wertbeständiger Preisstellung die bisher üblichen Risikozuschläge verbietet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 10. November 1923.

Wirtschaftsbarometer am 8. November 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Silberankaufspreis	35 milliardenfach
Eisenbahnschlüsselzahl (Goldrechng.)	150 milliardenfach
Fernbrief (20 Gramm)	1 Milliarde
Ortsbrief (20 Gramm)	500 Millionen
Großhandelsindex (Stichtag 6. 11.)	129 Milliarden
Lebenshaltungsindex (Stichtag 5.11.)	98.5 Milliarden
Steuergoldmark	150 Milliarden
Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen (ab 9. 11.)	Millionen
Umrechnungskurs für Inseratensteuer	25 Milliarden

□ **Postgebühren im Auslandsverkehr.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr nach dem Auslande ist mit Wirkung vom 8. November an auf 140 Milliarden Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

□ **Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern,** namentlich auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika, müssen schon jetzt bei der Post eingeliefert werden, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

—* **Neue Erhöhung der Postgebühren am 12. Nov.** Am Montag, den 12. Nov. tritt eine neue Erhöhung der Post- und Postscheckgebühren in Kraft. Die wichtigsten Gebühren von diesem Tage an sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr 2 Milliarden, im Fernverkehr 5 Milliarden. Briefe im Ortsverkehr 5 Milliarden, im Fernverkehr 10 Milliarden, Drucksachen 2 Milliarden, Päckchen bis 1 Kilogramm 20 Milliarden, Pakete bis 3 Kilogramm in der ersten Zone 25, zweiten und dritten Zone 50 Milliarden, Postanweisungen bis 1 Billion 5 Milliarden, über 1 bis 3 Billion 10 Milliarden usw. Postscheckgebühr bis 1 Billion 3 Milliarden, über 1 bis 3 Billionen 5 Milliarden, über 3 bis 5 Billionen 8 Milliarden usw.

& **Halver,** 10. Nov. Allmählich scheint der Winter seinen Einzug halten zu wollen. Am Donnerstag früh setzte ein leichtes Schneegestöber ein, sodaß die Dächer der Gebäude einen leichten weißen Schimmer zeigten. Am Abend desselben Tages wurde es klar, und gestern früh zeigte sich allenthalben auf den Straßen, wo Wasser gestanden hatte, bereits Eis. Allgemein würde man es gern sehen, wenn der Winter uns noch einige Zeit mit seiner Herrschaft verschonte.

\+ **Halver,** 9. Nov. Freitag, den 16. Nov. nachmittags von 1—2 Uhr findet hierselbst die nächste Mütterberatungsstunde statt.

= **Ehringhausen,** 10. Nov. Unter Leitung des Kreisarztes wird am Dienstag, den 13. Nov. im Lokale Wilke vorm. von 10—11 Uhr eine Mütterberatungsstunde abgehalten werden.

\+ **Schalksmühle,** 9. Nov. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Dienstag, den 13. Nov. nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Lüdenscheid, 9. Nov. Das Sterben der Wirtschaftssäle. Der große Zappsche Saal auf dem Grünewald, der seit undenkbaren Zeiten den Lüdenscheidern alle Arten von Vergnügungen und Versammlungen gebracht hat, schließt in nächster Zeit seine Pforten, um einen Fabrikbetrieb aufzunehmen. Als Wirtschaftssaal kann er eben nicht wirtschaftlich mehr geführt werden. So setzt das Sterben mit harter Faust auch auf diesen Gebieten ein und zeigt die Verarmung des deutschen Volkes, das sich viel Erholung und Zerstreuung nicht mehr leisten darf.

Altena, 8. Nov. Enttäuschte Gesichter gab es am Samstag morgen am Bahnhof unter den aus Waldeck und dem Marburgerland stammenden Arbeitern, die alle 14 Tage nach Muttern fahren, um sich von dort allerlei Köstlichkeiten zu holen, die man hier nur noch dem Namen nach und aus den Schaufenstern kennt. Das Fahrgeld

Mittagssonne.

Roman von Wolf vom Rosenegg.

28) Nachdruck verboten.

„Ich kenne Obladis, Frau Oberst", meinte Hans Reichmann, „ich habe selbst schon öfters Patienten heraufgeschickt."

Als sie die Kuranstalt erreicht und Hans Reichmann für eine Unterkunft für diese Nacht Sorge getragen hatte, war es eben Kaffeezeit. Sie nahmen ihn auf der geräumigen Glasveranda an einem kleinen Tischchen ein. Da saßen nun die vier Menschen, die einst in der Villa Elfriede in Schwanbach so schöne Stunden verlebt hatten, vom Zufall zusammengeführt, in den Tiroler Bergen beisammen. Man hatte von der Veranda einen herrlichen Ausblick in das Inntal und die gegenüberliegenden Berge, welche Aussicht denn auch den Gesprächsstoff abgab.

Oberst Parth und seine Gattin zogen sich auf ihr Zimmer zurück, während Hans Reichmann an Elfriedens Seite das Haus verließ und sie langsam über die fast eben dahinführenden Waldwege gingen. Eine Weile schritten sie schweigsam nebeneinander, dann sprach Elfriede: „Herr Doktor, ich setze voraus, daß Sie von Vergangenem wissen?" — „Jawohl, gnädige Frau."

„Nicht diese förmliche Anrede, bitte; wenigstens hier nicht, Herr Doktor."

„Wie Sie wünschen, Frau Elfriede."

Er hätte sie Frau Doktor nennen müssen, aber gerade das wollte er vermeiden, und auch Elfriede schien es so recht zu sein.

Elfriede sprach weiter, ruhig und scheinbar ohne Erregung: „Herr Doktor, Sie werden gestaunt haben, wie Sie erfuhren, ich hätte mich verehelicht?"

„Hätte ich staunen dürfen, Frau Elfriede?"

„Sie haben damals, Herr Doktor, den Weg der Pflicht gehen müssen; ich bin den meines eigenen Willens gegangen."

„Trotzdem, Frau Elfriede, daß ändert nichts an der Sache, ich hätte nicht staunen dürfen."

„Wenn ich heute so nachdenke, ist es mir ganz unmöglich, mich in meinem damaligen Denken zurechtzufinden; ich finde keine Brücke zurück zu jenen Tagen. Warum ich es tat? Ich weiß es nicht. Eines müssen Sie nicht glauben, daß es aus Trotz geschah."

„Gott sei Dank", rief Hans Reichmann.

„Nein, der Mann war mir sympathisch; wenn ich auch auf kein strahlendes Glück hoffte, so schien ich doch an eine erträgliche Zukunft zu glauben; aber, wie gesagt, ich weiß es nicht mehr, bin nicht mehr imstande, die Elfriede Parth von damals zu verstehen. Es war ein Irrtum, der gräßliche Folgen hatte. Doch, Herr Doktor, Sie wissen ja, was kam."

Nun schauderte sie doch wieder bei der Erinnerung und war blaß geworden vor innerer Erregung.

„Lassen wir das Vergangene ruhen", bat Hans Reichmann. „Frau Elfriede, Sie sind heute noch in den Jahren, wo der Mensch die Fähigkeit besitzt, zu vergessen. Und aus dunkelstem Gewölk ist doch wieder die Sonne hervorgebrochen."

„Auch Sie, Herr Doktor", sprach Elfriede, nachdem sie wieder eine Weile dahingegangen waren, „sind vom Glück nicht verwöhnt worden. Wir haben gehört, daß Sie zwei teure Tote betrauern."

„So ist es, Frau Elfriede."

„Sie dürfen wenigstens zurückdenken, mir graut vor der Erinnerung."

„Gewiß, das darf ich. Meine Stimmung darin gleicht jener des Allerseelentages, wenn wir an nicht ganz frischen Gräbern stehen. Der Schmerz hat sich in stille Wehmut aufgelöst. Doch dem treuen Gedenken, das wir den Heimgegangenen bewahren, tut es keinen Abbruch, wenn wir, die wir noch mitten im Leben stehen, offenen Blickes vorwärts schauen. Das Leben bleibt keine Sekunde stehen, auch der Mensch darf es nicht, wenn er sich nicht selbst zu den Toten zählen will. Ist die Erinnerung aber nicht allein eine schmerzliche, ist sie eine trübe und dunkle, dann um so mehr den Blick vorausgerichtet."

Elfriede war stehen geblieben. Sinnend ging ihr Blick hinaus in die schöne Landschaft, die noch im vollsten Glanze der Sommersonne lag. Kein Wölkchen am Himmel, und Sonne, leuchtender Sonnenschein, soweit die Augen reichten. Hans Reichmann war neben Elfriede getreten, und auch seine Seele wurde weit vor dem herrlichen Bild und — vor einer schönen Hoffnung, die er diesem Sommertag in Obladis dankte.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Doktor", sprach nach einer Weile Elfriede, „kehren wir nun zurück. Papa und Mama werden ihr Schläfchen beendet haben."

„Bitte schön, Frau Elfriede."

Auf dem Rückwege sprachen sie nun von alltäglichen Dingen, aber in beider Herzen hatte dieser Sommertag eine Flamme entzündet, die dort schon einmal gebrannt und deren Funken immer noch unter der Asche geglüht hatten.

In der Nähe der Kapelle kamen ihnen schon der Oberst und seine Frau entgegen. „Da sind sie ja", rief der Oberst mit fröhlicher Stimme. „Es währt noch eine halbe Stunde, bis die Futterglocke läutet. Ich schlage vor, wir setzen uns in aller Ruhe hier auf eine Bank und machen noch einen Plausch. Recht so, Herr Doktor?"

„Einverstanden, Herr Oberst." — — —

Hans Reichmann kehrte nicht nach Innsbruck zurück. Er hatte sich über Nacht entschlossen, die ihm noch zur Verfügung stehenden Tage in Obladis bei der Familie Parth zu verbringen. Sein Gepäck ließ er sich von Innsbruck nachschicken.

Das schöne Wetter hielt an. Es war noch früh an der Zeit, also noch nicht gar viele Kurgäste anwesend; die prächtigen Waldwege waren daher noch nicht sehr belebt, um so schöner war es, auf ihnen zu wandern.

Die Familie Parth und Hans Reichmann, dann und wann von anderen Kurgästen begleitet, machten gemeinsam täglich größere Spaziergänge. Oft, wenn der Oberst und seine Frau von einer größeren Tour ermüdet rasten wollten, gingen Elfriede und Hans Reichmann allein. Die Flamme in beiden, die der erste Tag ihres Wiedersehens entzündet hatte, brannte immer stärker und bald so stark wie einst, da sie noch im Morgen ihres Lebens standen. Und jetzt war es Mittag geworden. Aber alles dunkle Gewölk hatte sich verzogen und mit der wirklichen Sonne leuchtete ihre Mittagssonne um die Wette. Es wollte ihnen kaum glaublich erscheinen, daß so viele Jahre und so viel Erleben zwischen Morgen und Mittag lagen.

Elfriede verjüngte sich förmlich in diesen Tagen; sie blühte auf, der bittere, schmerzliche Zug schwand aus ihrem Gesicht, und die Augen leuchteten wieder hell und froh.

„Schaue dir nur unsere Elfriede an", sprach eines Tages der Oberst zu seiner Frau, „sie ist bald wieder die alte. Sie kann wieder lachen, lachen wie einst."

Auch die Frau Oberst lächelte glücklich und sagte: „Ich habe es auch schon bemerkt."

„Nun, dann soll dieses Obladis gesegnet sein."

(Fortsetzung folgt.)

schuß stimmte mit allen gegen die Stimme des deutschnationalen Abgeordneten Graef-Thüringen der Auffassung des Reichstagspräsidenten zu.

Einberufung des Preußischen Landtages verlangt.

Berlin, 8. November. Im Ständigen Ausschuß des Preußischen Landtages verlangte die deutschnationale Fraktion die alsbaldige Einberufung des Landtages, da die Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte durch den Ständigen Ausschuß nach Fortfall des Ermächtigungsgesetzes im Reiche eine zulässige Grundlage nicht mehr besitze. Der Altestenausschuß des Landtages wird sich mit dem deutschnationalen Antrag demnächst beschäftigen.

Auflösung des Sächsischen Landtages abgelehnt.

Dresden, 8. November. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung sowohl den Antrag der Deutschen Volkspartei auf Landtagsauflösung wie auch den Mißtrauensantrag der Kommunisten mit 48 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Für beide Anträge stimmten die beiden Rechtsparteien und die Kommunisten, dagegen die Demokraten und Sozialisten.

Frankreichs Militärdiktatur über Europa.

London, 8. November. Das Arbeitermitglied des Parlaments Morel sagte in einer Rede in Dundee u. a., Poincaré und seine Generale schritten zur militaristischen Diktatur in Europa über den zerstückelten Körper Deutschlands. Der erbitterste Feind Großbritanniens könnte nicht ein diplomatisches Instrument unterzeichnet haben, das der Sicherheit, den Interessen und der moralischen Stellung Großbritanniens in der Welt größeren Schaden zufügte als der Versailler Vertrag.

Gegen das Auseinanderfallen Deutschlands.

London, 8. November. Eine Abordnung unter Führung des Prof. Guilbert Murray, des Vorsitzenden des Vollzugsausschusses des Völkerbundsvereins, unterbreitete dem Premierminister Baldwin eine Entschließung, in der die Regierung dringend aufgefordert wird, sich von jeder Aktion, die ein Auseinanderfallen Deutschlands fördern könnte, fernzuhalten. Zu der Abordnung gehören u. a. die Parlamentsmitglieder Henderson und Fischer, ferner Lord Phillimore, General Gough und Lady Parmoor.

Will Frankreich Bayern besetzen?

Paris, 8. November. Der „Quotidienne" veröffentlicht in auffallendem Druck auf der ersten Seite seiner Ausgabe folgende Meldung:

„Schickt Poincaré sich an, Bayern besetzen zu lassen? Gestern wurden in politischen Kreisen in Paris Gerüchte von nicht unwahrscheinlichem Charakter über Vorbereitungen zur eventuellen Besetzung Bayerns verbreitet?"

Italienische Note an England und Frankreich.

Rom, 8. November. Die italienische Regierung hat an die Regierung in England und Frankreich eine Verbalnote gerichtet, in der sie die beiden Mächte bittet, ihre formalistischen Gegensätze auf sich beruhen zu lassen und der Anberaumung des Ausschusses zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unter Teilnahme der Vereinigten Staaten kein weiteres Hindernis zu bereiten. Ohne die Teilnahme der Vereinigten Staaten würde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses selbst bei unbeschränkten Vollmachten völlig zwecklos sein.

Zwischenlandung eines Junkersflugzeuges auf den Balearen.

Madrid, 8. November. Das deutsche Wasserflugzeug der Junkerswerke, das auf einer Reise Neapel-Barcelona-Madrid begriffen ist, landete auf den Balearen. Das Flugzeug verfügt über 200 Pferdekräfte und besitzt Aluminium-Konstruktion. Es führt sechs Passagiere mit sich.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** In Millionen Mk.

Börsenplätze	8. 11. gesucht	8. 11. angeb.	7. 11. gesucht	7. 11. angeb.
Holland 1 Gld.	243 390	244 610	243 390	244 610
Dänemark 1 Kr.	107 730	108 270	107 730	108 270
Schweden 1 Kr.	165 585	166 415	165 585	166 415
Norwegen 1 Kr.	93 765	94 236	92 765	94 235
Finnland Mark	16 957	17 034	16 959	17 034
Amerika 1 Doll.	628 425	631 575	628 425	631 575
England 1 Pfd.	2 793 000	2 807 000	2 793 000	2 807 000
Schweiz 1 Fr.	111 720	112 280	111 729	112 280
Frankreich 1 Fr.	85 910	86 090	85 910	86 090
Belgien 1 Fr.	30 923	31 077	30 923	31 077
Italien 1 Lira	27 930	28 070	27 930	28 070
Tschechien 1 Kr.	18 354	18 446	18 354	18 446
Österr. 1000 Kr.	8 977	9 023	8 977	9 023
Ungarn 1000 Kr.	83 915	84 085	83 915	84 085

Deutsche Werte am 8. November.

Dollarschatzanweisungen . .	630	Milliard.	Papierm.
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich .	630	„	„
Ein Goldpfennig	1,5	„	„
Fünf „	7,5	„	„
Zehn „	15	„	„
Eine Goldmark	150	„	„

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung Newyork (1 Dollar 631 575 Millionen) gleich 150 375 Millionen.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 8. November. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. In Goldmark. (4.20 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe.) Weizen märkischer 182—184. Abgeschwächt. Roggen märkischer 172—174. Schwächer. Sommergerste 160—164. Matt. Hafer märkischer 147—151. Matt. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 30—32,50. Abgeschwächt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 29—32,50. Abgeschwächt. Weizenkleie und Roggenkleie geschäftslos, Viktoriaerbsen 43—52, kleine Speiseerbsen 33—36.

* **Starke Erhöhung der Kohlenpreise.** Nach dem amtlichen Dollarstand vom 7. November stellen sich die Brikett- und Kokspreise in Berlin ab 8. November wie folgt: Küchen- und Ofenbrandbriketts ab Lager 309,9, frei Keller 320,4 Milliarden. Gaskoks ab Lager 683,8, frei Keller 695,7 Milliarden.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **In der Berliner Zentralmarkthalle** wurden am 8. November folgende Pfundpreise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 220—360, Kalbfleisch 250—300, Hammelfleisch 220 bis 300, Schweinefleisch 250—280, geräucherter Inlandspeck 380—500, Schlackwurst 380—420, Hasen 120—140, Gänse 120 bis 400, Huhn 200—275, Schellfisch 66—90, Heringe 50—65, Bücklinge 90—100, Räucherflundern 60—140, Salzfettheringe 18, Äpfel 15—150, Birnen 90—130, Pflaumen 40—60, Kartoffeln 5,6, Weißkohl 7—10, Rotkohl 14 bis 20, Wirsing 10, Spinat 10—18, Mohrrüben 6—6,5, Tomaten 28—35, Zwiebeln 20—25, Erbsen 65,5—75, weiße Bohnen 54—75, Butter 300—308, Margarine 110—140, Schmalz 156—160, Limburger Käse 150—210, Harzer Käse 85 bis 100, ein Ei 27—30, Kunsthonig 96, Pflaumenmus 60, Malzkaffee 40—42, Zucker 55—67, Weizenmehl 45—48, Streichhölzer 4.

* **Ein Brot 105 Milliarden in Berlin.** Mit Zustimmung der zuständigen Behörden kostet in Berlin vom 8. November ab ein Brot 105 Milliarden Mark.

Briefkasten.

L. in H. In Beantwortung Ihrer gefälligen Zuschrift geben wir zu, daß sich wohl eine falsche Angabe in die Notiz über die Wertbeständigkeit der Beamtengehälter vom 1. Nov. ab hineingeschlichen haben kann. Dieselbe Notiz hat in vielen Zeitungen gestanden. Da aber anscheinend Unklarheit über die wirklichen Bezüge der Beamten herrscht und der Oeffentlichkeit keine unanfechtbaren Angaben gemacht werden, so sind wir leider nicht in der Lage, das Richtige festzustellen.

Bezugsbedingungen.

Ein anderer als monatlicher Bezug wird nicht gewährt. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich, bei der Bestellung des Abonnements die während der einmonatlichen Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen.

Berlin, 9. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 630 000 000 000.

Schriftleitung: Wilh Bell jr., Halver i Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß: Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erna Steller
Willy Keim

Halver *Brügge*

10. November 1923

Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art

für Industrie, Behörden u. Private

in sauberer u. geschmackvoller Ausführung

werden angefertigt

in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten, Visitkarten, Trauerbriefe, Danksagungskarten usw.



Nähmaschinen, Fahrräder



Waschmaschinen

— für Hand- und Kraftbetrieb —

sofort ab Lager lieferbar

Wilh. Vogelbruch-Halver

Fernsprecher 188.



Gut genährte

Schlachtpferde

werden zu konkurrenzlosen Preisen angekauft Bei Unglücksfällen Transportwagen zur Verfügung. Auch Nachts telefonisch zu erreichen

Roßschlächterei

Albert Pitten,

Hagen i. W.

Wilhelmstr 2 Tel 176.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Zu haben bei: [2163]

Drog. C. Menke. Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Sofort greifbar: 1446

Drehstrom-Motore

220/380 V, neu, Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1	Ps.	Krschl.	1450 T.
2	„	„	1450 T.
3	„	Schlrg	1450 T.
4	„	„	1450 T.
5	„	„	1450 T.
7,5	„	„	1450 T.
10	„	„	1450 T.

Preise auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigst!

ab Lagerort, ausschließlich Verpackung Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,

Hagen i. Westf.

Telefon 1412. Badstraße 6

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14. Hagen i. W. Bahnhofstraße 29

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.



Heute, Samstag nachmittag erhalte ich eine große Auswahl

Ferkel u. Läuferschweine

Carl Schmale,

Halver.

Telefon 23.

Nur in meinem Bettfedernlager



Besuchen Sie preiswert

Bettfedern

Inlette echt rot u. federdicht.

Fertige Betten

werd. kostenlos im Beisein des Käufers gefüllt.

Ernst Windmüller,

Bettfedern-Großhandl.

Bismarckstr. 24 am Wilhelmsplatz

Telephon 3694.

Straßenbahn haltestelle Linie 8.

Geschäftszeit von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends

Hagen i. W.